

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Band: 28 (1955)

Heft: 2

Artikel: M. Lepori s'adresse à la convention de la propagande touristique

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-776143>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

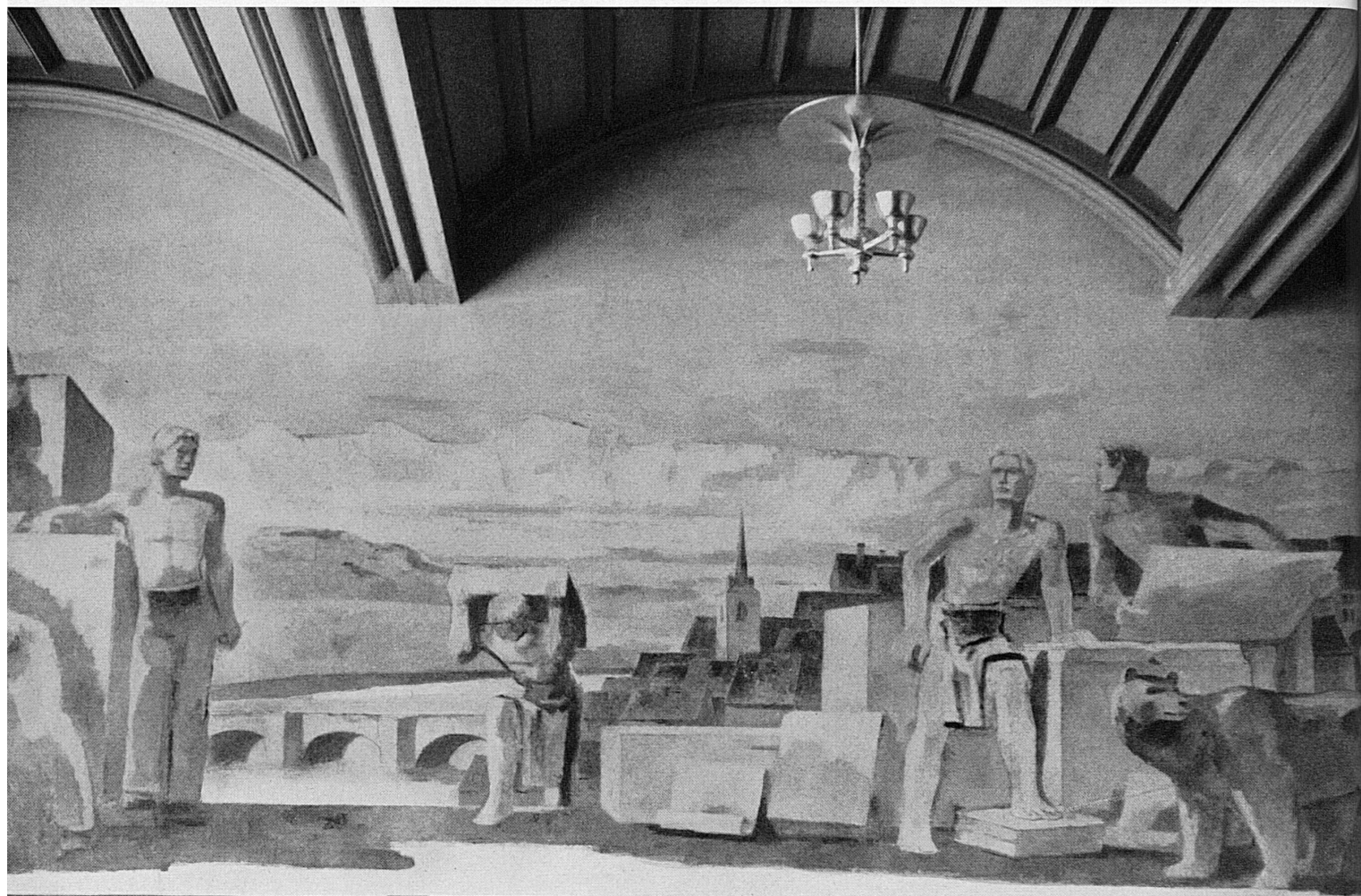
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Chefs der ausländischen Agenturen der Schweizerischen Zentrale für Verkehrsförderung trafen sich, im Rahmen der jährlichen Konferenz, im Großratssaal des Berner Rathauses mit den regionalen und lokalen Verkehrsdirektoren. Vor diesem «Parlament des Schweizer Tourismus» bezeugte Herr Bundesrat Dr. Giuseppe Lepori, der neue Vorsteher des Eidgenössischen Post- und Eisenbahndepartements, die Notwendigkeit einer gemeinsamen und umfassenden touristischen und kulturellen Werbung für die Schweiz als Reiseland. – Oben: Bundesrat Lepori bei der Ansprache. Rechts von ihm Nationalrat Dr. h. c. Armin Meili, Präsident der Schweizerischen Zentrale für Verkehrsförderung. Neben Dr. Meili der Direktor dieser nationalen Organisation, Siegfried Bittel. Photo Giegel SZV

Au cours de leur conférence annuelle, les chefs des agences à l'étranger de l'Office central suisse du tourisme ont rencontré les directeurs des offices de tourisme régionaux et locaux dans la salle du Grand Conseil de l'Hôtel de ville de Berne. M. le conseiller fédéral D^r Giuseppe Lepori, nouveau chef du Département fédéral des postes et chemins de fer, a fait ressortir devant ce «parlement du tourisme suisse» la nécessité d'organiser à l'étranger une vaste propagande commune à la fois touristique et culturelle, en faveur de la Suisse. — A gauche: Le conseiller fédéral Lepori lors de son allocution. A droite, M. le conseiller national D^r h. c. Armin Meili, président de l'Office central suisse du tourisme. A côté du D^r Meili, M. Siegfried Bittel, directeur de cette organisation nationale.

M. LEPORI S'ADRESSE A LA CONVENTION DE LA PROPAGANDE TOURISTIQUE

M. le conseiller fédéral Giuseppe Lepori, qui a été élu en décembre au Conseil fédéral et qui prit la succession du regretté conseiller fédéral Joseph Escher, avait spontanément accepté de prendre contact avec les dirigeants et les collaborateurs de l'OCST. Ce geste fut fort apprécié et le distingué magistrat reçut, de la part de toute l'assemblée, un hommage confiant et chaleureux. En réponse aux vœux que lui adressait M. le président Meili, M. Lepori prononça une allocution fort goûtée dont voici un très rapide aperçu:

Le nouveau chef du Département fédéral des postes et des chemins de fer déclara tout d'abord avoir tenu à prendre rapidement contact avec toutes les activités qui relèvent de son département et c'est pour marquer à la fois son intérêt et sa sympathie à la tâche entreprise par l'Office central suisse du tourisme qu'il a tenu à prendre, dès le début, contact avec ses dirigeants et représentants.

M. Lepori releva que le canton du Tessin dont il est originaire bénéficie dans une très large mesure des apports touristiques sous leurs aspects les plus divers. Il n'ignore pas que le tourisme est l'un des piliers essentiels de la vie économique et sociale de la Suisse et il a eu, à maintes reprises, l'occasion de s'occuper de ces problèmes au sein de l'Exécutif tessinois. Il ne s'agit pas seulement, au surplus, d'une activité strictement technique, mais la propagande touristique revêt un caractère culturel dont l'importance ne doit pas être négligée.

Le tourisme est quelque chose de plus encore: Faire de la propagande touristique, c'est également faire connaître notre patrie et nos institutions à l'étranger. Les publications et les conférences dont se charge l'Office central suisse du tourisme y contribuent incontestablement.

En conclusion, M. Lepori, chaleureusement applaudi, assura l'OCST et tous ses collaborateurs de son appui.

I capi delle agenzie estere dell'Ufficio centrale svizzero del turismo si sono incontrati coi direttori delle aziende regionali di soggiorno all'annuale conferenza che ha avuto luogo stavolta nella sala del Gran Consiglio del Rathaus di Berna. In quell'occasione, il neo eletto consigliere federale D^r Giuseppe Lepori, capo del Dipartimento delle poste e ferrovie, ha riconfermato la necessità di svolgere in comune un'intensa propaganda turistica e culturale in favore della Svizzera come paese di villeggiatura. — A sinistra: Parla l'on. consigliere federale Lepori. Alla destra il D^r h. c. Armin Meili, presidente dell'Ufficio centrale svizzero del turismo, e il direttore dello stesso, Siegfried Bittel.

The heads of the Swiss National Tourist Office's foreign agencies gathered for their annual meeting in the Town Hall of Berne, where they discussed tourist and travel problems with regional and local tourist office managers. This "Parliament of Swiss Tourism" was addressed by Dr. Giuseppe Lepori, Federal Councillor and Head of the Swiss Federal Post and Railways Department, who stressed the need for large scale promotion of Swiss tourist trade. — Left: Federal Councillor Lepori during his address. To the right of him National Councillor Dr. Armin Meili, President of the Swiss National Tourist Office. Beside Dr. Meili is Siegfried Bittel, Director of the Swiss National Tourist Office.

EIN SCHWEIZER SPIEGEL

Von Urs Schwarz

Zu der reichen Literatur über unser Land ist in diesen Tagen ein neues Buch gekommen, das ganz besondere Aufmerksamkeit verdient. Es hält dem Schweizer und der Schweiz einen Spiegel vor, der uns ein häßliches Bild zeigt, in dem wir aber die bekannten Züge erkennen. Wir sind ja eher gewohnt, in Spiegel zu blicken, aus denen uns das liebenswürdigste Gesicht entgegenlächelt. Schweizerische Autoren lieben ein Wunschbild hervorzuzaubern, und ausländische Beobachter sind in der Regel berückt von landschaftlichen Schönheiten und anderen oberflächlichen Reizen, so daß sie ein romantisch verklärtes Bild unserer Einrichtungen entwerfen. Nicht so *George Soloveytchik*, der russische, in England naturalisierte Verfasser von *Switzerland in Perspective* (Verlag Geoffrey Cumberlege, Oxford University Press, London). Er geht von der Überlegung aus, das Schweizervolk sei mit schwierigen Problemen auf so ausgezeichnete Weise fertig geworden und es habe so vorzügliche Eigenschaften bewiesen, daß es sich auch einmal einer schonungslosen Überprüfung unterziehen dürfe.

Soloveytchiks Buch gliedert den Stoff in die Abschnitte Inneres, Wirtschaft, Internationale Beziehungen. Unter diesen ist der über die Wirtschaft am zutreffendsten, derjenige über die internationalen Beziehungen der interessanteste und der erste — über die inneren Einrichtungen — der merkwürdigste. Mit großem Geschick und erstaunlichem Wissen wird auch dem Unkundigen die Vielfalt der die Schweiz bildenden und bestimmenden Kräfte in ihrem Wechselspiel dargestellt. Die Uneinheitlichkeit und der daraus fließende ständige Zwang, Kompromisse zu schließen, erscheinen als einer der wesentlichen Charakterzüge, der auch manche Widersprüche im Wesen des Schweizlers erklärt. Überall legt der Verfasser den Finger auf die Stellen, an denen die Schweizer ihren «*eternal balancing trick*» aufführen. Der tiefverwurzelte Individualismus wird der Fähigkeit gegenübergestellt, über das persönliche und das Gruppeninteresse hinweg Lösungen zu finden, die dem Gemeinwohl dienen, dem Fremdenhaß des Schweizlers das Geschick, den Fremdenverkehr auszubeuten und internationale Geschäfte zu betreiben, dem Bekenntnis zur Freiheit, die in aller Munde ist, die bestürzende Unfreiheit des Wirtschaftssystems.

Bitter ist das Urteil des Beobachters über die gesellschaftlichen und familiären Gepflogenheiten und Fähigkeiten des Schweizlers. Müde kommt er von der Arbeit heim: «Am Ende des Tages haben Männer und Frauen sich nicht mehr viel zu bieten als ihre Reizbarkeit und ihr gleichgültiges oder feindseliges Gelangweiltsein.» So verbringt der Schweizer denn viele seiner Abende in der Versammlung eines seiner unzähligen Vereine oder in der Wirtschaft, wo er trinkt, schweigt oder flucht und ein «Jäbli» klopft. «Die Grobheit des Durchschnittsmannes jeden Alters in seinen Beziehungen zum andern Geschlecht ist bemerkenswert, und man darf wohl sagen, daß, statt der Frau politische Rechte zu verleihen, es viel dringender wäre, ihre Menschenrechte anzuerkennen.» Soloveytchik attestiert der Schweiz eine schwere Erkrankung ihres sozialen Körpers. Dieser stehen allerdings erstaunliche Kräfte und Möglichkeiten gegenüber, die eine Heilung mit eigenen, der Schweiz gemäßen Mitteln möglich erscheinen lassen. Wir werden wohl gut daran tun, uns über das Bild, das uns aus diesem Spiegel anstarrt, nicht zu empören, sondern zur Kenntnis zu nehmen, daß wir einem ausländischen Beobachter, der kaum voreingenommen

Schluß Seite 22